

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Dezember 1896.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

In eigener Sache zum Voraus.

Nachstehende Abhandlung ist von der Redaktion des Organs des Vereins deutscher Gartenkünstler, welche den zitierten Artikel über die Notwendigkeit der Frauenbeschäftigung in der Gärtnerei aufgenommen hat, zurückgewiesen worden. Die dem Verfasser mitgeteilten Gründe sind so wenig belangreich und stichhaltig, dass es sich nicht einmal verlohnt, sie hier näher zu prüfen. Jedenfalls aber wäre es, wenn die Sache wirklich so bedeutungslos ist, wie sie jetzt dargestellt wird, nachdem die Gärtner — und zu diesem zählen auch Gartenkünstler und Genossen — auf eine so beschämende Art und Weise als leistungsunfähig bezeichnet worden sind, weit richtiger gewesen, auch den Vogeler'schen Aufsatz nicht zu veröffentlichen. Man hätte besser nach dem Grundsatz „audiatur et altera pars“ verfahren, als eine Entgegnung mit nichtssagenden Ausflüchten niederzudrücken, woraus ich übrigens dem Herrn Redakteur, der ja nach dem Willen des Vorstandes handeln muss, keinen Vorwurf machen will. Von vornherein möchte ich aber der Auffassung vorbeugen, als ob ein Gefühl des Aergers über die Zurückweisung bei mir Platz gegriffen hätte, im Gegenteil, es ist mir eine Genugthuung, da ich daraus deutlich ersehe, dass ein wunder Punkt, den man blozulegen sich scheut, berührt worden ist. Inzwischen finde ich zu meinem Vergnügen in dem 2. Heft von Hesdörfers neuer Monatsschrift, dass selbst in den Kreisen gebildeter Damen die Ansicht herrscht, dass Herr Vogeler, in dem Bestreben, sich angenehm zu machen, weit über das Ziel hinausgeschossen hat. Frau Hedwig Heyl-Berlin spricht sich in einem formvollendeten und mit grosser Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt geschriebenen Aufsatz über „die Gärtnerei und Erziehung“ folgendermassen aus: „Es ist nicht gesagt, dass alle Gesetze der Gärtnerei auf dem Geld und Zeit raubenden Wege des empirischen Versuchs gefunden werden sollen. Im Gegenteil, da wir einsehen, dass jede Frau besonders als Erzieherin im weiteren oder engeren Sinn zu wirken hat, sollte sie ein geordnetes Wissen und praktisches Können in der Gärtnerei besitzen oder zu erlangen suchen. — Die Gartenschulen für Frauen sind bei weitem wichtiger nach dieser Richtung, als Fachgärtnerinnen aus-

zubilden?“ Man sieht, dass die wirklich feinfühlende weibliche Natur sich in richtiger Erkenntnis der That-sachen zu der ästhetischen und erzieherischen Seite des Gartenbaues als dem richtigen Wirkungskreis der Frau in demselben hingezogen fühlt. Jetzt gerade, wo die Herren vom Verein deutscher Gartenkünstler eine Polemik über die von ihnen vor die Oeffentlichkeit gebrachte Angelegenheit nicht wünschen, und angesichts der Vorgänge bei der Prüfung der Gärtnerinnen in der Schule des Frl. Dr. Castner ist es Zeit, die Sache öffentlich zu beleuchten, ehe noch eine grössere Anzahl gebildeter Damen in der Gärtnerei einen Lebensberuf finden zu können glaubt.

Zur Frauenfrage in der Gärtnerei

im allgemeinen und von der „gebildeten Frau“ im Obst- und Gartenbau im besonderen.

Veranlassung zu einer Stellungnahme zu diesem Punkt giebt ein von Herrn Otto Vogeler in Charlottenburg verfasster und in der Nummer 40 der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“ veröffentlichter Aufsatz über die Thätigkeit der gebildeten Frauen und Mädchen im Obst- und Gartenbau. Dass es nun nicht scheinen möchte, als ob wir den Frauen ganz und gar eine Berechtigung, sich auch in den Gartenbau einzuarbeiten, versagen wollten, sei es gestattet, dass wir an erster Stelle unseren Ansichten über diese Angelegenheit Ausdruck verleihen und dann erst die für die Gärtner so überaus schmeichelhaften Ausführungen des oben genannten Herrn in eine entsprechende Beleuchtung rücken.

Die Frauenfrage, welche in unseren Tagen zu einer brennenden geworden ist und über die bei Kongressen, in Versammlungen und Schriften ein reger Gedankenaustausch sich entsponnen hat, hat ohne allen Zweifel ihre volle Berechtigung, die ihr jeder mit dem heutigen Erwerbsleben vertraute Mensch nicht absprechen wird. Wenn man aber speziell auf unseren Stand Bezug nimmt und diese Frage im Licht der in der Gärtnerei herrschenden Zustände betrachtet, so muss man als aufrichtiger Mensch wieder sagen: einer übertriebenen Propaganda für die Beschäftigung der Frau mit der Gärtnerei ist mit allen Mitteln entgegenzutreten. Schon von dem Gesichtspunkte aus, dass die Gärtnerei soviel

intelligente Kräfte besitzt, die eine ihren Kenntnissen entsprechende Stellung in Folge des übermässigen Angebotes nur schwer oder überhaupt nicht zu finden vermögen, ferner im Hinblick darauf, dass allein die staatlich subventionierten Gartenbauschulen alljährlich eine nicht unterzubringende Anzahl von Gärtnern auf den Markt werfen, wäre es angebracht, die Frauen vor einem Ergreifen der rein gärtnerischen Laufbahn zu warnen. Die Frau wird in der Gärtnerei nie im Stande sein, die männliche Arbeitskraft zu verdrängen, weil ihr vor allem die physische Ausdauer und Kraft fehlt. Als passendes Feld bleibt ihr nur übrig, die Blumenbinderei, die Bureauarbeit im Samengeschäft und beim Landschaftsgärtner und dann, was eigentlich im engeren Sinne gar nicht zur Gärtnerei gehört, die Verwertung von Obst und Gemüse. Auf dem ersteren Felde spielen die Frauen schon lange mit, ohne dass man aber deshalb von einer Verdrängung der männlichen Hilfskräfte oder gar von einer minderwertigeren Leistung derselben auf diesem Gebiet reden könnte. Für erste Plätze sind die männlichen Hilfskräfte ziemlich ebenso gesucht, wie die weiblichen und die untergeordneten Plätze können wir ruhig hingeben, da sie doch gewöhnlich nur rein mechanische Arbeit bedingen. In der Samenbranche, wo eventuell zu den Arbeiten im Lager und Contor weibliche Kräfte herangezogen werden könnten, haben sie bis jetzt eine nennenswerte Verbreitung noch nicht zu erlangen vermocht, wenn überhaupt ihre Verwendung zu besseren Arbeiten schon stattgefunden haben sollte. Bei der Landschaftsgärtnerei, etwa zum Kopieren von Plänen u. s. w. sind sie vollständig überflüssig, denn die stellenlosen Gärtner mit allen möglichen Schul-Titeln sind besonders in diesem Zweig so zahlreich, wie Sand am Meere. Bei der Verwertung der Gemüse und des Obstes endlich sind sie am Platz, aber auch hier können wir der Gründung neuer Schulen entraten, denn die jetzt bestehenden haben ja alle Unterweisungen dieser Art in ihren Lehrplan aufgenommen und die verschiedenartigsten Vereine und Korporationen suchen durch Veranstaltung von Vorträgen und Demonstrationen den Sinn für Obst- und Gemüseverwertung in weitere Kreise zu tragen.

Wenn man sich nun der Betrachtung der Vogelerschen Arbeit widmet, kann man nicht umhin seine Verwunderung darüber auszudrücken, wie ein Gärtner — denn ich nehme an, dass Herr V. Gärtner ist — seinen eigenen Beruf so in den Schmutz ziehen kann. Beim Lesen des V.'schen Elaborats muss man erstaunen, eine welch' grosse Menge von traurigen Ignoranten auf den preussischen Gütern als Gärtner beschäftigt ist. Einige Gärtner „grösserer“ Güter sind davon ausgenommen, jedenfalls sind dies Mitglieder des Vereins deutscher Gartenkünstler. Doch nehmen wir die Sache von Anfang durch!

Die Erregung über die selig entschlafene Gründung des Vereins „Frauenwohl“ war ebenso unbedeutend, wie diejenige, über die zur Zeit von einigen Leuchten der Wissenschaft und Praxis bemutterte Einrichtung des Frl. Dr. Castner und ist ebensowenig imstande wie die erstere, zu ernstern Besorgnissen Veranlassung zu geben. Wenn man auch, wie ich das schon Eingangs bemerkt habe, den Frauen die Existenzberechtigung auf irgend welchem Gebiete des heutigen Erwerbslebens nicht absprechen kann, so ist es doch etwas zu weitgehend, in der gärtnerischen Ausbildung „gebildeter Frauen und Mädchen“ das Heil des Obst- und Gartenbaues zu erblicken. Wenn sich der Herr Verfasser an Stelle derartiger Betrachtungen mit den Ursachen der

von ihm zitierten Unfähigkeit beschäftigen und in ebenso schwunghaften Artikeln Vorschläge darüber machen wollte, wie der Massenproduktion von Lehrlingen abzuwehren und die Leistungsfähigkeit, besonders auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens, zu heben sei, dann wären seine Notschreie nach gebildeten Gärtnerinnen ganz überflüssig. Er braucht noch nicht einmal auf den preussischen Gütern herumzusuchen, bis er Leute findet, die ihren Lehrlingen nach dreijähriger Thätigkeit einen Lehrschein als „Kunstgärtner“ ausstellen. Derlei Herren findet er anderweitig auch, und die thun es sogar schon nach zweijähriger Lehrzeit, d. h. sie „ernennen“ ihre Herren Lehrlinge nach dieser Zeit zu „in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen Kunstgärtnern“. Es ist eine bekannte rheinische Firma, welche diese anerkanntswürdige Leistung zu Wege bringt; Herr V. wird dies aber gerechtfertigt finden, denn ein Mitglied des Vereins deutscher Gartenkünstler kann sich so etwas erlauben. Wenn erst einmal eine Regelung der Lehrlingsfrage, als das für die Gärtnerei erstrebenswerteste Ziel, erreicht ist, dann werden auch die Klagen über die schlechten Leistungen nach und nach verschwinden.

Die Beweisführungen des Herrn V. dafür, dass die Gärtnerei wohl ein Feld für gebildete Frauen sei, sind so schwacher Natur, dass ihnen eigentlich kaum entgegen getreten zu werden braucht. Der erste Beweis ist der, dass in Charlottenburg 2 Damen nach dem Tode ihrer Eltern selbständig eine Gärtnerei weiter betrieben und es dabei zu etwas gebracht haben. Aus diesem Faktum, dass mit Unterstützung alter in dem betreffenden Geschäfte bewährter Kräfte Damen eine Gärtnerei geleitet haben, lässt sich doch nicht die Regel ableiten, dass es im allgemeinen so sein wird und muss. Ausnahmen giebt es überall und in jedem Berufe.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis.

(Schluss.)

Um allen etwaigen Missdeutungen vorzubeugen, erkläre ich, dass ich aus eigener Erfahrung sehr wohl weiss, was unseren Lehrlingen und wenig begünstigten jungen Gehilfen bezüglich ihrer Ausbildung not thut. Ich selbst habe von der Picke auf gedient, in einer Handelsgärtnerei gelernt und mein, wie ich nur zu sehr fühle, noch recht lückenhaftes Wissen wegen Schwerhörigkeit mittleren Grades zumeist durch Selbstunterricht mir aneignen müssen.

Wäre die Schwerhörigkeit bloss Lern- und nicht zugleich Lehrhindernis, so hätte ich seit 18 Jahren schon eine gesichert Lebensstellung, obgleich ich keine höhere Schule, auch keine Gartenbauschule besucht, wohl aber die freien Stunden meiner Lehrlings- und Gehilfenzeit durch Lernen ausgenutzt habe, was man von so vielen Kollegen, die es bei gutem Gehör unendlich leichter hatten, in derselben Zeit noch weit mehr zu lernen, nicht sagen kann; es fehlt so vielen der feste Wille zum Vorwärtstreben, vielen auch die Gelegenheit zur Fortbildung.

Fassen wir mal einige Zweige der vorhin aufgezählten 12 Wissensgebiete näher ins Auge. Da ist zunächst: richtig Deutsch sprechen und schreiben. Wie viele Kollegen mögen wohl lediglich wegen ihres sehr fehlerhaften Deutsch bei stellenvergebenden Herrschaften oder sonstwo keine Stellung gefunden haben, so tüchtige Praktiker sie sonst nach ihren Zeugnissen auch sind. Man schliesst eben gar zu leicht

von Einem auch ebenso auf das Andere. Ich habe seit 1882 mehr als 60 von Kollegen geschriebene Briefe, Karten u. s. w. besonders ausgesucht und zu dem Zwecke aufbewahrt, früher oder später daraus mal einen Schluss über die allgemeine Schulbildung wie auch über die einzuschlagende Unterrichts-Methode ziehen zu können. — Das für den Gärtner notdürftigste von den Fremdsprachen. Griechisch, Lateinisch, Französisch, Englisch, also das „Gärtnerlatein“, lässt sich ebenfalls in kurzer Zeit erlernen; ebenso die richtige Betonung aller griechisch-lateinischen Pflanzennamen; denn für diese habe ich ein sehr einfaches Schema schriftlich aufgestellt. — In Bezug auf leichtes Bestimmen der Pflanzen verweise ich auf meine ganz neue und eigenartige Anleitung im 2. Bande von Vilmorins Blumengärtnerei. — In der Kenntnis und Anwendung sogen. künstlicher Düngemittel sind wir Gärtner auch noch weit zurück. — Auch die erforderliche Wissensmenge aus der Naturlehre lässt sich für alle Kollegen, welche keine höhere Schulweisheit erstreben, in knappen, klaren, auf die alltägliche Praxis zugeschnittenen Sätzen geben; sehr wichtig sind die Ernährungen und die Kulturbedingungen, Pflanzenkrankheiten etc. — Die Pflanzengeographie, welche allein oft wichtigen Aufschluss über Kulturbedingungen (Wärme, Feuchtigkeit, Standort etc.) giebt, beansprucht ebenfalls nicht viel Zeit. — Auf Zeichen sollte schon in der Volksschule mehr Wert gelegt werden, ebenso auf eine gute Handschrift; in beiden Dingen haperts auch bei mir sehr. — Ein sehr wunder Punkt ist für alle, die nicht viel nachdenken mögen über das „Warum und Weil“ ihrer Verrichtungen die Logik oder das objektive Urteil. Die Verwechslungen von Naturgesetz und Regel, von Ursache und Wirkung, sowie leichtfertige Schlussfolgerungen, bezüglich welcher manche Erzpraktiker sich auch absolut nicht belehren lassen wollen, sind so häufig, dass es dringend notwendig ist, die Lehrlinge und jungen Gärtner schon während der Lehr- oder Lehranstaltszeit durch Hervorheben der zwischen Beobachtung und Folgern bestehenden Grenze vor dem leichtfertigen Schliessen zu bewahren und sie zu der für ihr ganzes Leben so überaus wichtigen Objektivität zu erziehen! Denn, nicht die Summe des im Gedächtnisse aufgehäuften Wissens, sondern die innere Verarbeitung und selbstthätige Durchdringung desselben, die Entwicklung der Fähigkeit, den naturgemässen Zusammenhang der Erscheinungen klar aufzufassen, und auf diese Weise wahre Erfahrungen zu machen, das allein gewährt den vollen Gewinn für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Welch kolossale Menge an Zeit, an Diskussionen und an Schreiberei würden gerade in unserem Berufe uns erspart bleiben, wenn nicht von Seiten vieler sogen. reinen Praktiker so vielen von ihnen beobachteten Erscheinungen oder Wirkungen aus Unkenntnis des Zusammenwirkens mehrerer Faktoren ganz falsche Ursachen untergeschoben, und solche unwissentlich haltlosen „Erfahrungen“ mit einer Zähigkeit verteidigt wurden, die neben dem üblichen Raisonieren gegen „Theorie“ seltsam genug sich ausnimmt; die wahre Erkenntnis wird dadurch nicht gefördert, aber desto mehr Verwirrung wird angerichtet. Solche Fälle sind auch nicht vereinzelt, sie kommen alltäglich vor, und jeder aufmerksame Beobachter wird bestätigen, dass ich hierin keineswegs zu schwarz sehe.

Wenn Gärtner-Prüfungen eingeführt würden; für wie manchen Lehrherrn oder Arbeitgeber in Deutschland würde es da nicht ratsam sein, dass er zuvor mal sich

selbst einer Prüfung unterzöge, sodann auch seine Pflichten betreffs der Lehrlingsausbildung sich ins Gedächtnis dauernd einprägte?! Denn wären alle Handlungsgärtner einsichtsvoll oder kollegialisch genug, dann würden sie alle angesichts der grossen, für die ganze Gärtnerwelt, also auch für sie selbst so hochwichtigen Aufgabe: den gesamten Gärtnerstand durch die Lösung der Lehrlings-Frage zu heben — sich **einig** fühlen und mit vereinten Kräften das Ziel zu erreichen suchen; dann würden auch die Trägsten einem Fachvereine sich anschliessen und dafür ihren Vergnügungsverein fahren lassen, anstatt ihre Kräfte wegen weniger wichtiger Sonderbestrebungen zu zersplittern und so dem grossen Ganzen nur zu schaden. Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur!!

Berlin-Wilmersdorf.

A. Voss.

Herbstfärbung der Gehölze.

Der Ziele, die uns treiben,
Sind viel, nicht eines nur.
Todfeinde sind und bleiben:
Schablone und Natur.

Durchwandern wir bei schönem Herbstwetter unsere Parkanlagen, so giebt es wohl kaum etwas, was uns mehr fesselt, als die Herbstfärbung der Gehölze. Gleichsam als wollten sie uns noch einmal einen Abganz ihrer ganzen Schönheit zeigen, auch dann, wenn sie uns durch ihre Blüten nicht mehr erfreuen können, so stehen sie vor uns, unsere einheimischen und fremden Bäume und Stäucher. Und liegt hierin nicht auch ein Fingerzeig für den intelligenten Landschaftsgärtner und Pflanzenfreund? Verdienen viele Gehölze, die uns schön im Sommer durch ihre interessante Belaubung erfreuen, und uns auch noch im Herbst durch ihr prächtiges Kolorit bezaubern, wirklich nicht mehr angepflanzt zu werden, als das meist der Fall ist, ich glaube, doch! Da sind zunächst die amerikanischen Eichen mit ihren prachtvollen scharlachroten Blättern, dann die Acer rubrum Varitäten, die sich ihnen würdig anschliessen, die Liquidambar und Tulpenbäume in allen Nuancen von gelb bis zum tiefsten rot, die herrlich gefärbten Ornus, Ampelopsis, Vitis, Viburnum opulus unsere hohlgelben Buchen u. s. w. aufzuzählen. Aber das ist noch nicht Alles; auch durch ihre Früchte erfreuen uns unsere Bäume und Sträucher. Wer kennt sie nicht, unsere mit scharlachroten Früchten und hervortretendem gelben Samenantheil gezierten Pfaffenhütchen? Die einheimischen und fremden Weissdornarten, sind die mit ihren scharlachroten Früchten im Herbst nicht zierend. Weniger bekannt, aber darum nicht minder schön die Amelanchier, Aronia, Cotoneaster, Lycium Malus, Sorbus, Aria, Viburnum, Cydonia, Berberis, Ligustrum, Mahonia, Pyracantha, Symphoricarpos, Vaccinium, Arer tartaricum, Pernettya, Taxus baccata und tardiva u. s. w. Alle möglichen Färbungen der Früchte als schwarz, braun, rot, gelb und weiss sind in den verschiedensten Nuancen unter ihnen vertreten. Wenn ich an den Kontrast erinnere, den der erfahrene Landschaftsgärtner hervorrufen kann, wenn er solche Szenen durch die stets dunkelgrünen Conifeeren und immergrünen Moorbeetgruppen unterbricht, so wird mir gewiss jeder recht geben, wenn ich behaupte, dass sich sehr wohl auch im Spätherbst charaktervolle Gruppierungen im Landschaftsgarten hervorrufen lassen, die jedes für Naturschönheiten und Reize empfängliches Gemüt entzücken, und wenn ich hinzusetze, dass selbst

im Winter die Monotonie des Gartens unterbrochen werden kann durch Anpflanzung rot- und gelbästiger oder sonst durch ihren Ast- und Zweigbau interessanter Gehölze, so kann ich zwar durchaus nicht behaupten, mein Thema erschöpft zu haben, glaube aber doch eine Anregung gegeben zu haben, auch diese Art der Ausschmückung unserer Parks nicht ganz zu vernachlässigen, und vielleicht gestattet mir die verehrliche Redaktion,*) auf die Hauptrepräsentanten unserer Herbstschmuckhölzer später einmal zurückzukommen.

R. Voigt, Obergärtner in Gera.

Empfehlenswerte Pflanzen für den Winterflor.

Von Emil Gienapp-Bergedorf.

Mehr und mehr entschwindet auch aus den Kulturen *Justicea carnea* Hook, richtiger *Jacobinia magnifica* Voss. Stammend aus Brasilien, wo sie als Strauch 80—150 cm hoch wird, ist sie für unsere Kulturen als Zimmerpflanze wirklich sehr wertvoll. In früheren Jahren als Marktpflanze viel begehrt und herangezogen, ist sie durch andere Pflanzen fast verdrängt. Es ist zuzugeben, dass die Blütezeit nicht sehr lange dauert überhaupt die Pflanze in der Kultur sich als zart und gebrechlich zeigt, sie bleibt aber trotz alledem eine Pflanze von unbestrittener Schönheit. Die Blüten erscheinen einständig in grosser, dichter Aehre und sind rosa oder fleischfarben! Um schöne Pflanzen zu erzielen, macht man im März, April Stecklinge krautartig! Nach Bewurzelung einzeln in Töpfe gepflanzt, setzt man sie anfang Mai frei in den Grund eines Kastens der mit humusreicher, kräftiger Erde hergerichtet ist. Anfangs mit Glas, entfernt man dies bald ganz und schattiert nur bei sehr starker Sonne durch einige Bretter. Um die Pflanzen gedungen zu erhalten, wird 2—3 mal bis Mitte August gekappt! Gedüngt wird reichlich mit Abord, Kuhdung und etwas Chilisalpeter, je nachdem man hat. Anfang September in Töpfe, die entsprechend dem Ballen, doch nicht zu gross gewählt werden! Nach dem Eintopfen geschlossen halten und wenn durchwurzelt, abhärten und wieder düngen. Man erzielt so Pflanzen mit 8—10 Trieben und ebensoviel Blumen. Sie blühen willig bei 8—10° R. im hellen Hause schon am Ausgang Oktober! Schneidet man nach der Blüte zurück, so erzielt man auch noch einen zweiten Flor! — Schlichter Weise sitzen die Seitentriebe sehr locker im Hauptstamme und brechen wie Glas heraus! Ein vorsichtiges Aufbinden ist geboten. — Erwähnenswert ist auch, dass die Pflanzen im Stecklingstopf nicht lange herumstehen und verkümmern, die Zellen gar verholzen und dann die ganze Entwicklung beeinflusst wird. Die *Justiceen* verlangen sehr ausgiebige Nahrung! Mit alten Pflanzen soll man nicht herumhüten, junge zeigen ein viel freudigeres und schnelleres Wachstum! —

Stephanophysum longiflorum, eine zu der Gattung *Geissomeria* Ldl. gehörige Warmhauspflanze aus Brasilien! Die achsel- oder endständig erscheinenden glockenförmigen Blüten sind sehr schön scharlachrot gefärbt! Die Pflanzen blühen den ganzen Winter! Vermehrung leicht durch Stecklinge oder Samen! Der Habitus der Pflanze ist etwas schwach und pflanzt man am besten 2—3 Pflanzen zusammen! Im Sommer in Töpfen auf Kästen bei reichlicher Luft und Halbschatten kultiviert, häufig gestützt, erhält man bis zum Herbst kräftige Pflanzen! Die Erde muss locker und nahrhaft sein! — Allzu grosse Töpfe lieben sie nicht, einen Düngguss jedoch nehmen sie gerne an!

*) Sehr gerne. D. R.

Aeltere Pflanzen werden unansehnlich und vermehrt man sie deshalb in jedem Jahre!

Centradenia floribunda Planch. Lyorndrüse. Halbstrauch aus Guatemala, in der Heimat bis 1 m hoch werdend! Für uns Warmhauspflanze bis 15° R. Ueberaus zierlich und decorativ! Das feine rote Laub, die kleinen lilafarbenen Blüten, die doldentraubig erscheinen, der ganze Habitus, verleiht der Pflanze etwas Interessantes! Sie verlangen lockere sandige Erde, reichliches Spritzen, feuchtwarme Luft aber viel Licht! Vermehrung leicht durch Stecklinge im Frühling! Die Blütezeit erstreckt sich auf den ganzen Winter! Aeltere Pflanzen pflanzt man im Frühling um und schneidet sie kurz zurück! —

Columnnea Schliedeana Schld. — Heimat Mexiko, gedeiht sie in unseren Kulturen, nach Art der Orchideen kultiviert, sehr schön! Die fleischigen, mehr seitwärts gebogenen resp. hängenden Stengel sind mit dicken, fleischigen, unterseits roten, oberseits grünen Blättern dicht besetzt. Die Blüten erscheinen zahlreich im Februar—Mai, sind 5—7 cm lang, gelb und braunrötlich gefleckt und haben das originelle Aussehen der Orchideenblumen. Standort im Warmhaus bis 20° R.; Erdmischung grob, porös, wie Orchideen. Pflanzen auch für Ampeln geeignet! — Die *Columnneen* sind ihrer eigenartigen Schönheit wegen der weitesten Verbreitung zu empfehlen. —

Felicia amellodes Voss. Syn.: *Agatheae coelestis* Cass. — Unter letzterem Namen bei uns eingeführt und allgemein bekannt. Vom Kap stammend, ist sie Halbstrauch bez auch Strauch. Schöne Zimmer- und Kalthauspflanze, erscheinen die langgestielten, himmelblauen Scheibenblumen den ganzen Winter! Kultur sehr einfach! Sie wächst willig auf Stecklingen, liebt kräftige, nahrhafte Erde und ab und zu einen Düngguss im Sommer. Hält man den Flor im Sommer durch stutzen zurück, ist er im Winter desto besser! Kultur in Töpfen oder auch ausgepflanzt! Ich ziehe ersteres vor.

Brunfelsia calycina Benth. Syn.: *Franciscea calycina* Hook., ein in neuerer Zeit wieder mehr in Kultur anzutreffender Strauch aus Brasilien. Die geruchlosen, in Trugdolden erscheinenden Blumen sind violett rot. Blütezeit Dezember bis Mai, je nach Kultur. Im Sommer Pflanzen des Kalthauses oder des freien Landes in schattiger Lage, für den Winter lieben sie jedoch 10—15° R. Erdmischung soll aus kräftiger Humus- und sandiger Misteerde bestehen. Vermehrung leicht aus Stecklingen im Frühling. Aeltere Pflanzen werden kahl und ist ein kräftiger Schnitt angebracht.

Und nun zum Schluss eine Blattpflanze, die wenig verbreitet und fast unbekannt ist.

Ficus Chauveri. Ein vor 10 Jahren aus Petersburg zu uns gekommener Gummibaum — der merkwürdiger Weise in keinem gärtnerischen Werke verzeichnet ist, nur lasse ich die Richtigkeit des Namens vorläufig dahingestellt. Erkennt man die Pflanzen auf den ersten Blick als *Ficus* an, so ist das Aussehen vom *elastica* doch ganz verschieden. Die Blätter sind dick, stark geadert, glänzend dunkelgrün, breit oval, bis 20 cm lang und 15 cm breit. Der Wuchs robust und kräftig. Pflanze sehr dekorativ. Kultur wie *elastica*, erzielt man 50 bis 80 cm hohe Pflanzen in einem Jahre! — Wenig verbreitet!

Es liesse sich noch manch schöne, kulturwürdige Pflanze der Vergessenheit entreissen, für diesmal will ich mich auf Angeführte beschränken, hoffend, dass sie hier und dort wieder in den Kulturen aufgenommen werden!

Einiges über Cyclamen.

Zugleich Beantwortung der Frage 69.

Sehr viel ist schon über diese so grossartige Handelspflanze geschrieben, aber trotzdem sehen wir aus den häufigen diesbezüglichen Anfragen nur zu deutlich, dass die richtige Kultur immer noch nicht genügend verbreitet und bekannt ist; wir erkennen aber auch zugleich hieraus, welche grosser Beliebtheit unsere Cyclamen sich erfreuen und dass sie immer weitere Kreise zu interessieren vermögen. Dieses ist aber vollkommen berechtigt.

In den letzten Jahren hat die Cyclamenkultur einen enormen Umfang angenommen, sie ist bereits zur Massenkultur geworden — ein Zeichen, dass dieser Artikel noch rentabel und gangbar ist; wenn nun auch infolgedessen die Preise etwas gedrückt sind, so werden doch gute, kräftige Pflanzen immer noch ganz annehmbar bezahlt.

Auch hier in Frankfurt wird dieser Kultur grösstes Interesse entgegengebracht und von mehreren Firmen im Grossen herangezogen. Die Firmen C. Witzel, Ph. Riehl, J. Kropf leisten hierin ganz bedeutendes und geben Samen wie auch Sämlinge in grösseren Quantitäten ab.

Die beste Zeit der Aussaat der Cyclamen fällt in den Monat August.

Man legt die Körner in flache, mit sandiger Heide- oder Lauberde gefüllte Schalen und bedeckt sie leicht. Zur besseren Keimung legt man Glasscheiben darüber und stellt dieselben in einen kalten Kasten, welcher geschlossen und etwas schattig gehalten wird, auch ist eine möglichst gleiche Feuchtigkeit zu beobachten.

Nach Verlauf von 4—6 Wochen, werden die Samen keimen und sind die Glasscheiben zu entfernen; ebenfalls stelle man die Schalen so dicht wie möglich ans Glas und lasse dem Lichte so lange wie irgend möglich Zutritt, denn durch zu frühes Schattieren wird schon gerade in der frühesten Jugend viel verdorben, die Pflanzen dürfen durchaus nicht in die Höhe schiessen, sondern immer, was auch einem geübten Kultivateur leicht gelingt, niedrig gehalten werden damit sich vor allen Dingen auch die Knolle genügend ausbildet: Nach Verlauf von weiteren 4—5 Wochen ist es notwendig, zum Pikieren zu schreiten.

Die beste Erdmischung, welche praktischer Weise schon für die ganze Kultur vorher im Winter präpariert wird, ist zu gleichen Teilen aus Heide- oder Walderde, Laub- und Mistbeeterde mit Sand und etwas gutem Lehm untermischt, bestehend.

Die Kästen nun mit den pikierten Pflänzchen bringt man in ein gutes Kalthaus, wenn möglich niedriges Sattelhaus, und giebt ihnen einen Platz dicht unter Glas, hält sie mässig feucht und lüftet nur bei warmer günstiger Tageszeit.

Bei einem zeitigen Frühjahr pflanzt man die Pflänzchen gleich in kleine Töpfe und bringt sie auf einen vorher genügend abgedämpften und abgekühlten Kasten. Im andern Falle ist es geraten, dieselben nochmals zu pikieren.

Die eigentliche Kultur beginnt mit dem Verbringen auf die Mistbeetkästen und werden die Pflanzen, auch bei genügender Aufmerksamkeit und Pflege, durch freudiges Wachstum die Mühe reichlich lohnen.

Im Laufe des Sommers ist öfteres Verpflanzen nötig und zwar je nach Wachstum alle 4—5 Wochen, was nie hinausgeschoben werden sollte.

Ein Hauptaugenmerk ist bei den Cyclamen darauf zu richten, dass dieselben bei Zeiten genügend abgehärtet werden um robuste, gesunde Pflanzen zu erhalten, und dem Ungeziefer energisch vorzubeugen.

Zu diesem Zwecke lüfte man sie allmählich immer reichlicher und entferne in schönen Nächten die Fenster ganz. Tagsüber liegen die Fenster so, dass die Luft durchstreichen kann.

Betreffs der Aussaat erwähne ich noch, dass die obenerwähnte Methode, oder vielmehr die Zeit derselben nicht immer massgebend ist; in grösseren Betrieben beobachtet man zwei Aussaatzeiten, indem noch im Monat Oktober od. November neue Saat ausgesät wird.

Auf diese Weise ist es bei einem guten Kulturverfahren möglich, vom Mitte August bis Ende April blühende Pflanzen zu haben.

H. Beuss, Frankfurt a. M.

Fragen.

86. Woher kommt es, dass die Blätter der *Primula compacta* braune Flecke an der unteren Seite bekommen?

87. Mit welchem Rechte kann „Gloire de Dijon“ zu den Noisetterosen gezählt werden?

88. Wie behandelt man *Eucharis* und *Hippeastrum*, um sie sicher im Winter blühend zu haben?

89. Will die deutsche Gehilfsenschaft der Nachwelt gegenüber die Verantwortung auf sich nehmen, dass es ihr nicht einmal gelungen ist, einen Grabstein an die Stelle zu setzen, wo die Gebeine unsers Gräbners ruhen?

gez. Voigt, Gera.

Vereinsberichte.

(Die Vereinsberichte werden der Reihenfolge des Eingangs nach veröffentlicht.)

Jahresbericht des Gärtner-Vereins „Flora“ in Markkleeberg b. Leipzig.

(Vom 27. Sept. 1895 bis 3. Okt. 1896)

Am 27. September 1895 traten eine Anzahl Kollegen zusammen, um in Markkleeberg einen wissenschaftlichen Gärtner-Verein zu gründen. Der Verein nahm den Namen Flora an. Am 1. Juli trat derselbe dem Allg. D. G.-V. als Zweigverein bei. Obwohl der junge Verein mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, gelang den Mitgliedern doch, durch einmütiges Zusammenhalten den Verein auf seinen jetzigen Höhepunkt zu bringen. Im verfloffenen Jahre wurden, einschliesslich 4 Generalversammlungen und einer ausserordentlichen Versammlung, insgesamt 48 Versammlungen abgehalten. Die Mitgliederzahl stieg von 18 auf 24. Vorträge wurden 16 gehalten, und zwar von Hrn. Deutrich über: Vereinsleben, — Cyclamenkultur und englische Pelargonien. Von Hrn. Fabel über: Die Geschichte der Pflanzen von der Schöpfung bis zur Jetztzeit. — Kultur der Camellien und Azaleen. Von Hrn. Fischer über: Rosentreiberei und Gardenien. Von Hrn. Koch über: Remontantnelken. Von Hrn. Janisch über: Kultur der Reseda und Kultur des Ananas. Von Hrn. Taups über: Veredlung der hochstämmigen Johannes- und Stachelbeeren. Von Hrn. Gillmann über: Kultur der Topfgewächse. Von Hrn. Lehmann über: Rhododendron und Dracaena. Von Hrn. Stüwe über: Camellien. Von Hrn. Wellinger über: Cyclamen.

Der Fragekasten enthielt 205 wissenschaftliche Fragen, welche beantwortet wurden. Drei Festlichkeiten veranstaltete der Verein, und zwar am 5. Januar ein Weihnachtskränzchen, am 29. Februar zu Ehren des scheidenden I. Vorsitzenden ein Abschiedskränzchen, hierbei wurde dieser zum Ehrenmitgliede ernannt. Am 10. September wurde das I. Stiftungsfest gefeiert. Zu dieser Gelegenheit fand ein Preisausschreiben statt und erhielt Hr. Wellinger den I. Preis für seine Arbeit über Myrthen, den II. Preis Hr. Stüwe für seine Arbeit über Camellien, den III. Preis erhielt Hr. Schwarz für seine Arbeit über Gemüsekultur. Herr Schrader wurde zum Ehrenmitglied ernannt, 40 Herren Kollegen beehrten den Verein als Gäste. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Lehmann, I. Vors.; Wellinger, II. Vors.; Fabel, I. Kass.; Geflitter, II. Kass.; David, I. Schriftf.; Schwarz, II. Schriftf. und Bibliothekar; Grünert, Sander und Müller als Revisoren.

Wir hoffen und wünschen, dass sich auch in Zukunft der Verein „Flora“ mehr und mehr entwickelt und stets ein treues, starkes Glied des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins bleiben möge.

Der Vorstand.

I. A.: G. David, I. Schriftf.

Gärtner-Verein „Flora“, Bonn. In der ordentlichen Generalversammlung des Gärtnervereins „Flora“, Bonn, wurden folgende Herren zu Vorstandsmitgliedern gewählt: Th. Pingel, I. Vorsitzender; M. Büttner, 2. Vorsitzender; P. Kransel, Schriftführer; J. Klein, Kassierer; Marx, Vergütungskassierer; H. Filisch, Bibliothekar; W. Deckert, Stellvertreter.

Kunstgärtnerverein „Glycine“, Gera. Sitzungen verlegt auf Sonnabend nach dem 1. und 15. nach Schleizer Hof, Schleizerstrasse. Der um den Verein „Glycine“ hochverdiente I. Vorsitzende, Herr Handlungsgärtner R. Regner, hat sein Amt als solcher niedergelegt und ist als sein Nachfolger der Unterzeichnete gewählt worden. Unterstützungen zahlt unser Kassierer Herr Horn, Fürstl. Hofgarten, aus. (Siehe Vereinskalendar.) R. Voigt.

Aus den Gauvereinigungen.

Märkische Vereinigung des Allg. D. Gärtnervereins.

Achtung! Bekanntmachung. Achtung!

Die Versammlung am Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr in GROSS-LICHTERFELDE findet nicht im Restaurant Schäfer, sondern im Restaurant Richter, Am Anhalter Bahnhof, statt.

Der Vorstand
I. A.: M. Bressen.

Büchertisch.

Weltsprachen-Lexikon (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch), herausgegeben von Joseph Kürschner. Verlag von Hermann Hillger in Berlin, Eisenach, Leipzig und Chicago. 52 D-uckbogen oder 892 Lexikonseiten. Hübsch gebunden, Preis nur 3 Mark.

„Kein Stand kann mehr Sprachkenntnisse entbehren“, sagt Joseph Kürschner, der Verfasser dieses sehr praktisch eingerichteten und billigsten aller Sprach-Lexiken.

Für uns Gärtner trifft dieser Ausspruch noch weit mehr zu als für andere Gewerbe; tagtäglich haben wir mit fremden Namen zu thun, oder wir begegnen in den Zeitschriften Fremdwörtern, welche uns unbekannt sind, die aber jeder halbwegs gebildete Mensch kennen lernen muss. Freilich, gar häufig liest man darüber hinweg, ohne die Bedeutung in einem Wörterbuche nachzuschlagen, weil das — lästig ist. Ja, die liebe Bequemlichkeit ist's, die uns dann zeitlebens in Unkenntnis lässt, und daher kommt es denn, dass gar häufig irgend eine Sache ganz falsch aufgefasst wird, sehr zum eigenen und auch zu anderer Schaden.

Wer, wie der Unterzeichnete, wissensbedürftig ist, deshalb auch so häufig in Wörterbüchern nachgeschlagen hat und immer wieder nachschlagen muss, der weiss genau, welch hohen Wert ein Wörterbuch hat, in welchem man den Wortschatz mehrerer Sprachen in einem Bande vereinigt findet, wodurch nicht nur das Hantieren, Nachschlagen und Vergleichen ausserordentlich erleichtert wird, sondern weit mehr noch das Auffinden der Bedeutung eines Fremdwortes. Es weiss ja nicht jeder, ob ein Fremdwort englisch, französisch, italienisch oder lateinisch ist, in welchem Wörterbuche man also nachschlagen soll; völlig abgesehen davon, dass ein Gärtner vier verschiedene Wörterbücher sich höchst selten anschaffen wird oder kann.

Kürschners Welt-Sprachen-Lexikon überwindet alle Ungewissheiten dadurch, dass es einerseits alle Wörter der vier Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch und Lateinisch) in ein einziges Alphabet eingeordnet enthält, und so auch dem Unkundigen das Auffinden ermöglicht, und dass andererseits in dem die deutschen Stichwörter enthaltenden I. Teile hinter jedem deutschen Worte gleich die Ausdrücke der vier Fremdsprachen zum Kennenlernen und zum Vergleich angefügt sind.

Das Werk gliedert sich in folgende 5 Teile: I. Deutsch-fremdsprechlicher Teil. II. Fremdsprachlich-deutscher Teil. III. Geographische oder Personen-Namen. IV. Englische, französische, italienische und lateinische Sentenzen, geflügelte Worte etc. 5. Geschichte und Formenlehre der vier Sprachen. — Als sehr nützliche Anhänge kommen dann noch ein Fremdwörterbuch, in welchem die in Zeitschriften, Reden u. s. w. vorkommenden Fremdwörter erklärt sind; und ein Verzeichnis der in den vier Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen.

Dies alles wird uns in einem handlichen Bande von 52 Druckbogen = 832 Druckseiten = 3264 Spalten mit sehr klarer, für derartige Werke, welche auf engem Raume viel bringen sollen, ganz vorzüglich geeigneter Schrift zu dem unglaublich niedrigen Preise von 3 Mark geboten, und zwar fix und fertig in einem mit Schwarzdruck verzierten Kaliko-Einbände.

Sehr anerkennenswert ist, dass selten gewordene (leider) gute deutsche Wörter neben den eingebürgerten Fremdwörtern aufgeschlagen werden können, so z. B.: Bücherei neben Bibliothek; dass auch sonst die neueste Zeit berücksichtigt ist, wie die Wörter „Drahtantwort, Drahtseilbahn, Trambahn und Stehseidel“ erkennen lassen.

In einem so mühsam herzustellenden Sammelwerke mit schwierigem Satz und sehr anstrengender Korrektur sind natürlich Fehler nie zu vermeiden. Nur, weil ich ein Feind jeder oberflächlichen Kritik bin, da eine solche der Gesamtheit nur schadet, indem meist jedes neue Buch gelobt wird, mache ich auf folgendes aufmerksam:

In den gleich eingangs des Werkes verzeichneten „angewendeten Abkürzungen“ (die an sich sehr praktisch sind, obwohl sie von Unkundigen auch erst gelernt werden müssen) kommen einzelne vor, wie apoc. = apocriert, d. h. „am Ende abgekürzt“; consec. = consecativ, d. h. „aufeinander folgend“, und einzelne andere, bei denen die deutsche Erklärung sehr am Platze wäre, da diese Wörter auch in dem Fremdwörterbuche fehlen.

Angenehm wären auch die Aufzählung und Erklärung deutscher Abkürzungen, wie: z. B., I. A., I. V., w. s. g. u. und die Münz-Buchstaben; sodann neulateinischer, wie: P. P., P. T., A. L. M. etc.; der französischen Bezeichnungen auf Visitenkarten u. dergl. m.

Im deutsch-fremdsprachlichen Teile (Teil I) gehören grosse deutsche (also Fraktur-) Buchstaben oben auf die Seiten und keine Antiqua. Dadurch wird das Nachschlagen und die äussere Unterscheidung von Teil II noch mehr erleichtert.

Die Fichte heisst nicht pinus, sondern picea; ebenso ist in Teil II picea irrtümlich als Föhre oder Kiefer, pinus dagegen als wilde Fichte bezeichnet. Umgekehrt ist's richtig. — Hopfen heisst nicht lupus, sondern botanisch Humulus Lupulus, altlateinisch lupulus; allerdings spricht schon Plinius (1350) von einem Lupus salictarius, zu deutsch: Weidenwolf; aber nur deshalb, weil der Hopfen andere Pflanzen, namentlich auch Weiden umschlingt und ihnen dadurch schadet. Als Pflanzennamen konnte das Wort lupus-Wolf doch nicht dienen. — Ein Fehler, welcher auch in anderen Wörterbüchern sich findet, ist die falsche Betonung cucurbitinus, anstatt richtig cucurbitinus.

Im III Teile fehlt (wohl aus Versehen) die schon aus der Römerzeit bekannte Grosstadt Bordeaux, lateinisch Burdigala; von Personennamen fehlt Albertine. Es ist überhaupt besser, den III. Teil in Teil I und II einzuordnen.

Im Fremdwörterbuche fehlt das Wort „fakultativ = freigestellt, dem Belieben überlassen“; und das Wort Synopsis heisst doch gewiss nicht „kurzes Verzeichnis“, sondern „umfassende Uebersicht“.

In Teil IV vermisse ich den auch für alle Gärtner so bedeutsamen Sinnspruch: In dubiis libertas, in parvis caritas, in magnis unitas = „In zweifelhaften Dingen Freiheit, in kleinen Nachgiebigkeit; dann herrscht in grossen Einigkeit.“ —

Das Werk ist ganz vorzüglich, dabei spottbillig und für wirklich strebsame Gärtner, die nicht schon mehrere Wörterbücher besitzen, auch unentbehrlich. Wer aber noch kein Konversations-Lexikon hat, der schaffe sich für 3 Mark zuerst Kürschners Konversations-Lexikon an und dann erst das Weltsprachen-Lexikon. Kein Verein sollte diese Werke entbehren.

Berlin-Wilmersdorf. **A. Voss**
Verfasser des neuen „Vilmorin“.

Neu gemeldete Mitglieder.

K. Algermissen, Heddenhausen, H. Rischmüller, Herm. Schulz, Th. Pope, H. Neumann, C. Rosenberg, August Schake, H. Bünge, Wilh. Hantke, Friedr. Namuth, Rud. Baumann, Otto Vollmer, Albert Schrader, F. Kypke, Eickemier, Karl Menge, Heinr. Kranz, Otto Much, Wilh. Feddeler, Max Pätzold, H. Falk, Arthur Walter, F. Feuge, Aug. Eggers, alle in Hannover; Karl Hübner, Paul Freinich, Peter Drusees, Kurt Wunderlich, M. Aumann, Anton Hasse, alle in Düsseldorf; Sebastian Geiger, Wilhelm Sayle, Robert Armbruster, Wilh. Hutner, Karl Stotz, Jul. Wald, alle in Augsburg; A. Wunsch, Max Pautke, Richard Grossmann, Emil Mews, M. Dieckmann, alle in Cöslin; Jacob Nägeli, Karl Gailing, Paul Brossmann, Anton Weissmann, Gottl. Lüdi, Paul Sonderegger, Robert Hörenberg, Herm. Wurfbein, Wilh. Baumann, Engebert Müller, Rudolf Geissler, Karl Hiller, Jacob Grieder, M. Beiler, Em. Burkhart, Gerhard Sturm, Wilh. Deike, alle in Constanza a. B.; Arth. Heckmann in Moekritz.

Briefkasten.

Geehrter Herr Redakteur! Die berechtigte Kritik, die Sie an dem Reklameartikel der „Frankfurter Pflanzen etc.-Ausstellung“ geübt haben, hat gewirkt, ein Beweis dafür, dass die Herren doch noch bildungsfähig sind. Die Rosa micro billa hat sich jetzt in eine Rosa mycrophilla (ganz haben sich die Herren mit dem Lateinischen noch nicht befreunden können, was man ihnen auch nicht übel nehmen kann, vielleicht schreiben sie es das nächste Mal richtig als microphylla, auf deutsch kleinblättrig) verwandelt, The Bride figurirt nicht mehr als Neuheit, ebenso sind die auf schlafenden Augen angekommenen Rosenstämme verschwunden. Turners Crimson Rambler ist zur Kletterrose geworden, die 3 Wochen, nicht mehr 3 Jahre ununterbrochen blüht. Das lässt man sich schon eher gefallen, das andere war doch etwas zu stark aufgetragen; wenn es aber unbeanstandet durchgegangen wäre, hätte es den Herren auch Spass gemacht. Es wird überhaupt gut sein, wenn die Ausstellungsleitung für die Etikettierung einen Fachmann, d. h. einen Gärtner zu Rate zieht, denn nichts ist unschöner, als Etiketten mit Schreibfehlern. Bemerkenswert ist es noch, wie in dem am 5. November in der Sonne erschienenen Artikel die Gärtner als Hauptveranstalter in den Vordergrund geschoben werden und die „mitinteressierten Privatpersonen“ erst in dritter Linie stehen. Inzwischen ist nach Ihrem Artikel die Begründung der Notwendigkeit dieser Ausstellung in Frankfurt mit den Worten erfolgt, dass der eminente Aufschwung der Handelsgärtnerei am hiesigen Platze dies erforderlich gemacht habe. Wir fragen wiederum, giebt es unter den Frankfurter Handelsgärtnern, die einen so eminenten Aufschwung genommen haben, keinen, der die Veranstaltung einer Ausstellung in die Hand genommen hätte? Warum musste das einem Laien und sollte dies selbst ein „bekannter Rosist“ sein, überlassen bleiben? Vielleicht erhalten Sie die Antwort auf dem Umwege durch die „Kleine Presse.“
Synotus.

Rundschau.

Der beneidenswerte Herrschaftsgärtner.

Was für Zustände und Verhältnisse in der Privat- und Herrschaftsgärtnerei vielleichts bestehen, davon weiss gar mancher Kollege zu berichten, und welche Anforderungen an einen Privatgärtner häufig gestellt werden, so kann auch davon mancher ein Liedchen singen (siehe z. B. nur Nr. 21 d. Ztg., Rubrik „Rundschau“). Dass aber auch die Stelle eines herrschaftlichen Obergärtners in vielen Fällen keine beneidenswerte ist, — dieses voll und ganz zu erfassen vermögen nur, die einmal in ähnliche Verhältnisse gesteckt haben oder sich noch darin befinden. Der Brotherr, die „gnädige“ Herrschaft, verlangt einfach von ihrem Obergärtner, dass derselbe für sie dieses oder jenes kultiviert, ohne zu fragen, ob auch die Bedingungen und Hilfsmittel dazu vorhanden sind; sie verlangt, dass

zu einer bestimmten Zeit diese oder jene Pflanze ihr im reichen Flor präsentiert wird. Ob es möglich ist, darum kümmert sie sich nicht. Der Obergärtner mag zusehen, wie er seine Aufgabe löst; dafür ist er ja Gärtner. Das Gemüse muss zu jeder Jahreszeit in bester und schönster Qualität vorhanden sein. Ist das nicht der Fall, so ist selbstverständlich die Unachtsamkeit des Gärtners, des Obergärtners schuld. Am häufigsten aber haben die herrschaftlichen Obergärtner darüber Klage zu führen, dass ihnen nicht in genügender Weise Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Der wohlhabende Grossindustrielle, der sich den Luxus eines eigenen Parkes etc. gestatten kann, daran gewöhnt, mit möglichst geringer Aufwendung möglichst hohe Profite zu erzielen; der „notleidende“ Agrarier, der sich ja infolge seiner „Notlage“ als Grossgrundbesitzer gezwungen sieht, zu knausern, — sie wollen es auch hier bei ihrem Gärtner, der ihnen ihr trautes Heim zu einem Blumenparadiese gestaltet und erhält, ihre rauschenden Feste auch im strengsten Winter mit frischen, duftenden Blumen, Dekorationen und Gewinden verschönt und dadurch um so genussreicher macht, — wie gesagt, auch der Gärtner soll seine Produkte mit möglichst wenigen Arbeitskräften herstellen und die nutz- und ziergärtnerischen Arbeiten vollführen. In stetigem Vollgenuss und Luxus leben, nur darfs nichts kosten! (Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, findet man es auch erklärlich und bis zu einer gewissen Grenze entschuldigbar, wenn herrschaftliche Obergärtner mit ihren untergebenen Gehilfen einen Umgang pflegen, ihnen eine Behandlung zu teil werden lassen, die auf alles andere, nur nicht auf das Prädikat „kollegial“ Anspruch machen kann.)

Einem lehrreichen Beitrag zum Privatgärtnerleben liefert die Nummer 30 lfd. Jahrg. der „Berliner Gärtnerbörse“. Dort findet sich eine allem Anschein nach von einem also geplagten herrschaftlichen Obergärtner herrührende

Frage No. 165: Wieviel Arbeitskräfte gehören zu einer Besetzung, um sie gut in Ordnung zu halten? Dazu gehören 8 Morgen Park, 4 Morgen Gemüsegarten mit vielen grossen Obstbäumen, 3 Gewächshäuser, 60 Mistbeefenster. Dazu habe ich zwei 70jährige Frauen und zwei Lehrlinge zur Verfügung. Andere Hilfsmittel, wie Wasserleitung u. s. w., sind nicht vorhanden.

P. S. in C.

Unter Verhältnissen, wie sie aus dieser Frage hervorgehen, gehört wirklich etwas dazu, Obergärtner zu spielen. Ob denn dem Besitzer dieser Anlage jedes Gefühl für seine Mitmenschen erstorben ist? Zwei 70jährige Frauen, Greisinnen, altehrwürdige, ergraute Veteraninnen der Arbeit und zwei kaum dem Knabenalter entwachsene Jünglinge, die hier obendrein die edle Gartenkunst erst erlernen sollen, zur Instandhaltung eines 8 Morgen grossen Parkes, eines 4 Morgen grossen Gemüsegartens mit vielen grossen Obstbäumen, 3 Gewächshäusern und 60 Fenstern Mistbeete! Kulturzustände am Ende des 19. Jahrhunderts, erzeugt durch die moderne Geldgier und Profitwut. — O du heiliger Arbeiterschutz! —cht, Hannover.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Wir bitten die verehrl. Vorstände der Zweigvereine die ihnen zugehende Geschäftsordnung genau zu beachten. Die Bekanntmachung in No. 22 bezüglich der Bibliothek ist zu beachten und pünktlich zu befolgen.

Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, dass im Arbeitsmarkt des Handelsblattes jedes Inserat nur 10 Pfg. kostet, es umfasst eine Zeile über die ganze Seite in den Rubriken: Name, Wohnort und Strasse, Alter, in welchen Zweigen thätig gewesen, Eintritt wann.

Die Geschäftsstelle:
C. Darmer, Geschäftsführer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Die verehrl. Vorstände wollen die mit Schluss des Jahres voll werdenden Mitgliedsbücher einziehen und zwecks Umtausch an die Hauptkasse senden um Portokosten zu sparen aber die Deckel vorher entfernen und können dann 25 bis 30 Bücher als Brief (20 Pfg. Porto) gesendet werden. Wir bemerken dabei, dass in den Verw.-Stellen keine Ersatzbücher ausgestellt werden dürfen, sondern jedes Mitglied erhält ein Buch mit der bisher geführten Nummer von der Hauptkasse welche letztere zugleich die Personalakte eines jeden Mitglieds vervollständigt. Die im Besitz der Verw.-Stellen befindlichen mit laufenden Nummern versehenen Mitgliedsbücher sind nur bei Aufnahme neuer Mitglieder zu verwenden und dürfen die Nummern unter keinen Umständen geändert werden. Für etwaige verschriebene oder anderweitig unbrauchbar gewordene Mitgliedsbücher werden gleichfalls Ersatzbücher geliefert und haben die Verw.-Stellen darauf zu achten, dass jede Nummer, und möglichst nach der Reihenfolge, zur Ausgabe gelangt und dass die Beitritts-erklärungen neu aufgenommener Mitglieder die den Mitgliedern ausgefertigten Nummern erhalten.

Gleichzeitig theilen den verehrl. Vorständen unter Hinweis auf § 47 Abs. a. des Statuts mit, dass Zuschussgesuche von der Hauptkasse nur erledigt werden dürfen, wenn dieselben vom Vorsitzenden und Kassierer unterzeichnet sind. Nach Möglichkeit ist ferner darauf zu achten, dass alle Mitglieder, sofern Arbeitslosigkeit nicht entschuldigt, die Beiträge pro Dezember noch vor Jahresschluss zahlen, damit die etwaigen Ueberschüsse pro IV. Quartal er. noch bis zu dem in der Geschäftsordnung festgesetzten Termin an die Hauptkasse abgeführt werden können und werden wir den Verw.-Stellen zur Erleichterung demnächst Postanweisungsformulare zustellen.

Der Hauptvorstand.

Anzeigen.

Der Allg. Deutsche Gärtner-Kalender für 1897

Preis 75 Pf., ist erschienen. Porto 10 Pf.

Achtung!

Soeben erschienen:
Der nationale einheitlich geregelte Arbeits- und Stellen-
Nachweis für den Gärtnereibetrieb.

Zeitgemässe Reformvorschläge mit einem Organisationsplan.

Preis 30 Pfg.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages und 5 Pfg. Porto zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers: O. Albrecht, Hannover, Alte Bischofsholerstr. 4 sowie durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Dr. med. Thomas Mitchell's
erweitertes

Sanjana Naturheilverfahren

welches sich bei allen heilbaren Lungen-,
Nerven- und Rückenmarksleiden von
zuverlässigem Erfolge beweist, bezieht man
jederzeit „völlig kostenfrei“ von
Hermann Dege's Medicinal-Verlag,
Leipzig.

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im
„Landwirthschaftlichen Anzeiger
für Ost-Deutschland“

in Mohrungen, Ostpreussen.

Man abonniert bei allen Postanstalten
zum Preise von 15 Pf. pro Vierteljahr.

Gärtner

können sich die vorteilhaftesten Stellen aus-
suchen, wenn sie ihre Stellengesuche im
Praktischen Wegweiser in Würzburg
veröffentlichen. Insertionsgebühr: Jedes Wort
5 Pf. Tausende v. Zeugnissen sprechen sich
über die glänzenden Insertionsfolge im
Praktischen Wegweiser aus. Das Abonne-
ment auf dieses, allen Gärtnern unentbehr-
liche Blatt kostet nur

pro Quartal 30 Pf. bei allen Postämtern.
Probe-Nummern gratis.



Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Winter-
gärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Bö-
schungen. Gärtner erhalten Rabatt, Vertreter
gesucht. Näheres brieflich. Billige Preise

C. A. Dietrich, Clingen i. Thür.,
Fürstlicher Hoflieferant.





Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik



von Robert Grützner, Salzwedel

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell Okuliermesser und Hippen mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Fabrik-Niederlage der Altmärkischen Garten-Werkzeug-Fabrik befindet sich in Berlin, Weissenburgerstr. 66 in der Geschäftsstelle des Allg Deutschen Gärtner-Vereins. Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen Man verlange Preisliste.

Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10.

Vilmorin's Blumengärtnerei.

Beschreibung, Kultur und Verwendung des gesamten Pflanzenmaterials für deutsche Gärten.
Dritte, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von **A. Siebert-Frankfurt a. M.** herausgegeben von **A. Voss-Berlin.**
Mit 1272 Textabbildungen u. 400 bunten Blumenbildern auf 100 Farbendrucktafeln.
Zwei starke Bände in Gross-Lexikon-Format.
In Halbleder gebunden, Preis 56 M.

Ein Buch, wie diese dritte Auflage von Vilmorin's Blumengärtnerei gab es bisher nicht; es war noch nie die **Vollständigkeit, unbedingte Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit** erreicht, welche von Gärtnern und Liebhabern sehnlichst gewünscht war.

Der erste, 1200 Seiten in Lexikon-Format umfassende Teil ist eine mit 1272 schwarzen und 400 farbigen Abbildungen geschmückte, nach Familien und Gattungen geordnete, vollständige **Deutsche Gartenflora mit 100 Farbendrucktafeln** (Freilandpflanzen, Kalt- und Warmhauspflanzen).

Im zweiten Band, dem angewandten Teil des Werkes, finden sich die Grundzüge der Gartenkultur behandelt, und dann folgen Aufstellungen der verschiedensten Art.

Was ein Konversations-Lexikon für das allgemeine Wissen bedeutet, das leistet der neue Vilmorin für die Ziergärtnerei und ist deshalb unentbehrlich für Jedermann, der nach Beruf oder Neigung sich mit einem Garten beschäftigt.

Auch in 50 Lieferungen à 1 Mark durch jede Buchhandlung!

Sämtliche gärtnerische Werke bezieht man zu Originalpreisen durch den **Allg. Deutschen Gärtner-Verein** (Abteilung für Buchhandel).

Jeder Gärtner,

der sich dauernd über die Neuheiten u. Fortschritte im Gartenbau in interessanter und anregender Weise unterrichten will, abonniere auf **Hesdörffer's Monatshefte**

für **Blumen- und Gartenfreunde.**

Die ersten zwei prachtvoll illustrierten Hefte sind bereits erschienen. Sie enthalten folgende mit einer Farbentafel und 45 künstlerischen Textbildern geschmückte Artikel:

- Buntblättrige Araceen. Von Obergärtner Erich Wocke in Zürich. — Herrliche Medinilla. Von Direktor Aug. Siebert in Frankfurt a. M. — Mainz und seine stadtgärtnerischen Bestrebungen. Von Gartendirektor W. Schröder in Mainz. — Eine empfehlenswerte Orchidee. Von Garteninspektor O. Massias in Heidelberg. — Die Pyrenäen-Ramondie. Vom Herausgeber. — Vornehme Gemüse des Herbstes. Von Gärtnereibesitzer C. Sprenger in San Giovanni a Teduccio bei Neapel. — Ernte und Aufbewahrung des Kernobstes. Von Obergärtner A. Bab in Gernrode am Harz. — Stiefmütterchen. Vom Herausgeber. — Feldblumen. Von G. Heick in Kerpen bei Köln. — Seerosen. Vom Herausgeber. — Die Gärtnerei und Erziehung. Von Hedwig Heyl in Berlin. — Agave filifera in Blüthe. Von Handelsgärtner Heinrich Noack in Darmstadt. — Die Weigelien. Von Otto Krauss in Frankfurt a. M. — Cotyledon (Echeveria) Purpusii R. Schum. Von A. Purpus in Darmstadt. — Kanadischer Mondsamer. Von Garteninspektor O. Massias in Heidelberg. — Palmenlilien. Von Gärtnereibesitzer C. Sprenger in San Giovanni a Teduccio bei Neapel. — Kultur und Nutzwert des Topinamburs. Von Hauptzollamts-Assistent Meyer in Harburg. — Die Arbeiten des Monats. — Kleine Mitteilungen. — Fachliteratur. — Gartenpost.

Der Abonnementspreis beträgt **nur M. 1,50** vierteljährlich bei jeder Buchhandlung und der Post, direkt vom Verlage unter Streifenband **M. 1,80**, nach dem Auslande **M. 2,-**. Probehefte gratis von dem Verleger

Gustav Schmidt, Berlin SW., Dessauerstr. 23.

Allgem. Deutscher Gärtner-Verein.

Zweigverein „Horticultur“,
Hamburg.

I. Gauversammlung

von Hamburg, Altona, Wandsbeck
und Umgegend

am
Sonntag, den 6. Dezember 1896, nachm. 4 Uhr,
im
Gasthof „Stadt Bremen“, Niedernstrasse 65.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Unser Vereinswesen (Zweck und Ziele d. Allg. D. G.-V.) Ref. Plantener.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes

Gäste sind herzlich willkommen.

Nächste Gauversammlung am 3. Januar 1896.
Nächste ordentl. Mitgliederversammlung am
Mittwoch, den 9. Dezember 1896.

Der Vorstand.

Gärtner,

unverheiratet, katholisch, in Blumen- und Gemüsezücht erfahren, gesucht. Eintritt kann bald erfolgen. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften an die Expedition d. Bl.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Leipzig-Gera.

Stärkst besuchte Fachschule für Gärtner, **Kursus für Gehilfen**, die zeitgemässe, wissenschaftliche Fachausbildung bestreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn., Planzeichnen**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Korrespondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. **Englisch und Französisch** auf Wunsch. Bedingungen günstig. Kostenfond gering.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

Direktor Dr. H. Seftegast.

Frühbeetfenster

mit und ohne Glas zum Fabrikpreis der Firma Seiffert & Schmidt zu Neudamm sind vorrätig b. alleinigen Vertreter für Berlin und Vororte.

Alb. Kalbe,

Charlottenburg, Schlossstrasse 23.

Um Mitteilung der Adresse des Gärtners **Julius Geibel**, zuletzt in Zürich, Botanischer Garten, wird gebeten.

R. Neumann,
Zürich-Engel, Villa Freudenberg.

Inhalt.

In eigener Sache zum Voraus. — Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis. (Schluss.) — Herbstfärbung der Gehölze. — Empfehlenswerte Pflanzen für den Winterflor. — Einiges über Cyclamen. — Fragen. — Vereinsberichte. — Büchertisch — Neu gemeldete Mitglieder. — Briefkasten — Rundschau. — Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. — Krankenkasse für deutsche Gärtner. — Anzeigen.